

JAHRESTAGE 2017

Stefan Zweig (1881 - 1942)

Zum 75. Todestag

Am 23. Februar 2017 jährt sich der Todestag Stefan Zweigs (1881-1942) zum 175. Mal – der Tag, an dem er freiwillig mit seiner Lebensgefährtin Lotte in Petrópolis, Brasilien aus dem Leben schied. Er bleibt nicht nur seiner Kurzgeschichten wegen, die psychologisch genau gezeichnete Szenen aus dem Wiener Fin de Siècle enthalten, in Erinnerung, sondern auch dank seines Erinnerungsbuches *Die Welt von Gestern* (1942) – eine Hymne auf die humanistischen Traditionen des europäischen Bürgertums – und seines unbedingten Pazifismus. Die *Schachnovelle* (1942) sichert ihm bis heute seinen Platz in der Geschichte der deutschen Literatur. In jüngster Zeit hat der Film *Vor der Morgenröte* (2016), in dem Zweig von Josef Hader verkörpert wird, ein authentisches Schlaglicht auf dessen Exiljahre geworfen.

Zweigs Essays können ohne Bedenken seinem literarischen Werk zugeordnet werden, denn sie lesen sich wie Prosa. In diesen Arbeiten äußert sich Zweigs starkes historisches Interesse, das ihn dazu führte, so divergente Persönlichkeiten wie Magellan, Händel, Marie Antoinette, Hölderlin und Nietzsche biografisch zu behandeln. Als Schriftsteller mehr denn als Wissenschaftler hat er sich versucht, seinen Vorgängern Balzac, Dostojewski, Kleist, Dickens und anderen nahezukommen, wodurch die Qualität, wie ich zu sagen versucht bin, eher gewonnen als gelitten hat. Dank Zweigs einfühlsamer Herangehensweise ist es dem Leser möglich, sich dieser Granden auch auf der menschlichen Ebene zu nähern.

Als Sohn eines erfolgreichen, assimilierten jüdischen Textilunternehmers wuchs Zweig in einer luxuriösen Wohnung am Wiener Schottenring auf. Nach der Matura am Gymnasium in der Wasagasse immatrikulierte er sich um die Wende zum 20. Jahrhundert an der Universität Wien, um Philosophie zu studieren. Schon zu dieser Zeit begann er, für die Neue Freie Presse zu schreiben, dem Flaggschiff des liberalen Bürgertums. 1901 erschien sein erster Gedichtband, *Silberne Saiten*. Früh schon trat er außerdem als Übersetzer Baudelaires, Verlaines und Verhaerens hervor

Während des Ersten Weltkriegs entwickelte Zweig seinen ausgeprägten Pazifismus, der allerdings nicht, wie neueste Forschungen ergeben haben, bereits 1914 gegeben war. Die Kriegsjahre konnte er im Militärarchiv „überwintern“, ohne Frontdienst leisten zu müssen. 1917 erwarb er eine Villa am Salzburger Kapuzinerberg, und heiratete drei Jahre später Friederike Winternitz, die geschiedene Frau eines Journalisten.

In den Zwischenkriegsjahren wandte Zweig sich entschieden gegen jegliche Formen des Nationalismus und sprach sich damals schon für ein geeintes Europa aus. Unter diesen Gesichtspunkten verband ihn eine enge Freundschaft mit dem französischen Beethoven-Biografen Romain Rolland. 1927 erschienen die *Sternstunden der Menschheit*, historische Miniaturen, die bis heute zu den meistverkauften Büchern Zweigs zählen. In dieser Zeit verfasste er auch das Libretto für Richard Strauss' Oper *Die schweigsame Frau* (1935). Nach einer politisch motivierten Hausdurchsuchung im Februar 1934 zog der Autor die Konsequenzen, ließ seine gesamte Bibliothek zurück und ging ins Exil nach London. Ein Jahr darauf, wurde er bereits von den Nationalsozialisten auf die Liste der verbotenen Autoren

gesetzt. Es wird immer wieder vergessen, dass Zweig auch ein leidenschaftlicher Sammler von Autographen war, zu einer Zeit, da man noch Handschriften von Mozart und Beethoven zu leistbaren Preisen antiquarisch „entdecken“ konnte. Er besaß Manuskripte von Martin Luther und Napoleon, Goethe und Leonardo da Vinci, aber ebenfalls von Kafka und Oscar Wilde.

Zweigs Sekretärin Charlotte Altmann begleitete ihn nach London. Bereits während seiner Ehe mit Friederike Winternitz hatte diese Affäre begonnen, weshalb Zweigs Frau sich 1938 scheiden ließ. Ein Jahr darauf zog das Paar nach Bath, und gelangte dann 1940 über New York und Argentinien nach Brasilien. Im Exil sorgte Zweigs durch seinen kompromisslosen Pazifismus bedingte Forderung, ein Schriftsteller habe sich der Politik grundsätzlich zu entäußern, für starke Spannungen mit dem PEN Club und deren prominenten Vertretern, etwa Heinrich Mann.

Die Briefwechsel Stefan Zweigs sind in vier umfangreichen Bänden im Fischer Verlag erschienen und an die geistigen Größen seiner Zeit adressiert. Zweig pflegte seine Freundschaften, über Landesgrenzen hinweg, sehr gewissenhaft, so etwa mit Maxim Gorki, Thomas Mann, Hermann Hesse, Joseph Roth, Arthur Schnitzler und Rainer Maria Rilke, um nur einige zu nennen.

Am 23. Februar 1942, als die Nationalsozialisten auf der Höhe ihrer Macht zu sein schienen, schied Zweig mit seiner Lebensgefährtin, erschöpft vom Wanderleben des Exilanten und zerfressen von Heimweh, freiwillig aus dem Leben. Nicht nur konnte er die Selbstzerfleischung und den kulturellen Untergang Europas nicht verwinden. Eine Rückkehr in die schmerzlich entbehrte Heimat schien auch zu diesem Zeitpunkt völlig aussichtslos. Er hatte die Hände friedlich auf dem Bauch gefaltet, als man ihn fand – Lotte an ihn geschmiegt.

Dr. Max Haberich

Autor in Wien

kooptiertes Vorstandsmitglied des OESV